


# Robert B. Parker



**KRIMI** bei Pendragon

## Wo steckt April Kyle?

Ein Auftrag für Spenser

PENDRAGON 

„Um für Sie zu arbeiten?“

„Ja.“

„200 Milliarden Dollar pro Tag.“

Kyle runzelte die Stirn. Eben noch, als es um Preisverhandlungen ging, war er in seinem Element gewesen. Da kannte er sich aus.

„Klugscheißer, was?“

„Genau“, sagte ich.

„Wollen Sie den Auftrag nun haben oder nicht?“, fragte Kyle.

„Lieber verbringe ich den Rest meines Lebens auf einem Barry-Manilow-Konzert.“

Kyle sah Susan an. „Was, zum Teufel, quatscht der Kerl da?“

Susan wusste nicht recht, ob sie lachen oder weinen sollte. „Er sagt, dass er nicht für Sie arbeiten will.“

„Herrgott, wozu haben Sie ihn dann überhaupt angeschleppt?“

„Als ich kam, habe ich Sie noch nicht gekannt“, sagte ich. „Wenn ich Ihr Kind wäre, würde ich auch abhauen.“

„Mr. Spenser“, sagte Bunni Kyle.

Susan schaute mich an, schaltete ihren Blick auf Vollspannung.

„Es geht um April“, sagte sie zu mir. „Sie braucht Hilfe. Für ihren Vater kann sie nichts.“

„Mir egal“, sagte Kyle. „Soll er doch machen, was er will.“

„Für mich.“ Susan sah mir in die Augen. „Mir zuliebe.“

Ich holte tief Luft. Mrs. Kyle schaute mich an. „Ich würde für Sie arbeiten, Mrs. Kyle.“

„Werden Sie nicht“, sagte Kyle. „Von mir kriegen Sie nicht einen Cent.“

„Einen Dollar“, sagte ich zu Mrs. Kyle. „Ich berechne Ihnen einen Dollar. Ich suche

das Mädchen und bringe es Ihnen zurück.“

„Nichts da“, tönte Kyle. „Wenn ich nein sage, dann meine ich auch nein.“

Ich ging mit meinem Gesicht ganz nah an seins heran. Sein Atem roch nach Martinis und Erdnüssen. Ich raffte die kümmerlichen Reste meiner Beherrschung zusammen. „Wenn Sie nicht endlich die Luft anhalten“, sagte ich, „passiert Ihnen was.“

Kyle machte den Mund auf, sah etwas in meinem Gesicht und machte den Mund schnell wieder zu. Susan schob sich zwischen uns.

„Komm, Liebling“, sagte sie, „machen wir uns lieber auf die Suche nach April.“ Sie lehnte sich gegen mich und schob mich mit ihrem Hintern weg. Wäre ich nicht so sauer gewesen, hätte ich großen Spaß daran gehabt. „Ich rufe Sie an, sobald wir sie gefunden haben, Mrs. Kyle.“

Susan schob sich und mich rücklings in Richtung Tür.

Kyle sah mich an, er war rotbraun angelaufen.

„Könntest du wohl beim Schieben deinen Hintern ein bisschen hin und her schwenken?“, flüsterte ich Susan zu.

Sie gab mir einen unsanften Schubs.

„So habe ich es nicht gemeint“, sagte ich mit Falsett-Stimme und dann gingen wir.

„Der soll sich mal um Thanksgiving herum nicht auf die Straße trauen“, sagte ich. Wir saßen in Susans großem Ford Bronco. Er war rot, hatte überbreite Reifen und einen in den unteren Gängen zuschaltbaren Vierradantrieb. Laut Susan nahm er Schneestürme und Berge wie nichts und gab ihr das Gefühl, eine Waffe gegen den Winter zu haben.

„Er bläht sich auf wie ein Truthahn, nicht?“, meinte Susan.

„Darf ich ihn verprügeln, wenn wir April gefunden haben?“

Susan schüttelte den Kopf.

„Ihm die Reifen zerschneiden?“

„Nein.“

„Seine Fenster mit Schmierseife